

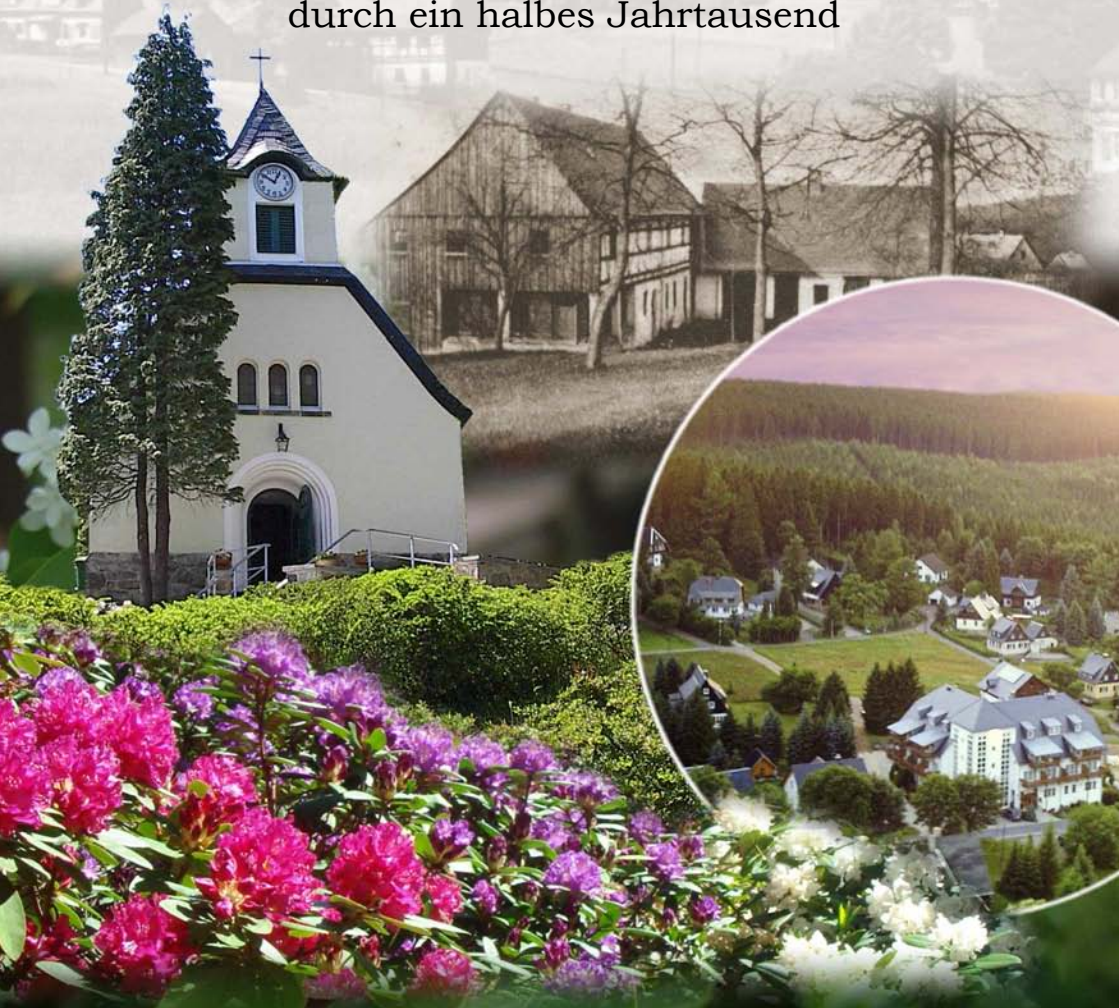
Kostenlose Leseprobe

Michael Seifert · Martin Hentschel

Mein Bärenburg

Oberbärenburg - Waldbärenburg

Ein historischer Streifzug
durch ein halbes Jahrtausend



1510 - 2010

Gewidmet all jenen,
die sich mit Bärenburg verbunden fühlen.

Kostenlose Leseprobe

Michael Seifert · Martin Hentschel

Mein Bärenburg

Oberbärenburg - Waldbärenburg

Ein historischer Streifzug
durch ein halbes Jahrtausend

1510 - 2010

128 Seiten,
120 Bilder und Grafiken,
Maße: 14,8 cm x 21,0 cm
Ringbindung, hochwertiger Bilderdruck,
spezielles Foliendeckblatt

Mehr Informationen und Bestellung unter:
www.oberbaerenburg.de

© Michael Seifert und Martin Hentschel

Impressum

Herausgeber:	Michael Seifert und Martin Hentschel Oberbärenburg
Zusammenstellung, Recherchen und Texte:	Michael Seifert
Zusammenstellung, Grafik, Layout und Satz:	Martin Hentschel
Druck:	druck & MEDIA Agentur für Digital- und Printmedienproduktion Ratsseite Wiesenweg 8, 09496 Pobershau

1. Auflage, Juli 2010

Alle Rechte, insbesondere zur Reproduktion oder Verbreitung durch
print- und elektronische Medien, vorbehalten.

www.oberbaerenburg.de



Ein Wort zuvor ...

Sicher kennen Sie das angenehme Gefühl, wenn man an einen Ort zurückkehrt, dem man sich auf besondere Weise verbunden fühlt. Sei es nur die Rückkehr nach einem hektischen Arbeitstag, an dessen Abend man Stille und innere Ruhe genießen möchte. Seien es jahrelange Erinnerungen, die immer wieder Gedanken an einen lieb gewonnenen Flecken Erde hervorrufen oder aber sei es der Heimatort, welcher im Leben fast eines jeden Menschen eine tragende Rolle spielt.

Oft haben wir uns gefragt, was an Bärenburg mit den beiden charakterlich recht unterschiedlichen Ortsteilen Oberbärenburg und Waldbärenburg so herausragend, so „besonders“ ist, um ziemlich treffsicher genau jenes angenehme Gefühl hervorzurufen. Und ebenso oft mussten wir uns eingestehen, dass man es mit einigen wenigen Worten nur ungenügend beschreiben kann. Es scheint der außergewöhnliche Charakter des Ortes zu sein: die Symbiose aus selbstbewusster Weltoffenheit und verschlafenem Idyll, die Balance aus bemerkenswerter Vergangenheit und gesunder, nach vorn gewandter Lebenskraft. Geprägt aber auch durch eine in der heutigen Zeit immer seltener anzutreffenden absoluten Ruhe, an die bestimmt fast jeder, der sich einmal hier aufhielt, gern zurückdenkt.

Bärenburg genießt – gemessen an der Größe des Ortes und seiner Einwohnerzahl – einen erstaunlich hohen Bekanntheitsgrad in Deutschland. In Gesprächen überrascht es immer wieder, wie viele Menschen Bärenburg, speziell Oberbärenburg, nicht nur kennen- sondern auch lieben gelernt haben: durch Tagesausflüge, den Urlaub, durch Eltern und Großeltern, die eigene Hochzeit ... eine nicht geringe Zahl Dresdener bezeichnet Oberbärenburg sogar augenzwinkernd als den „südlichsten Stadtteil Dresdens“! Oftmals hat diese Verbundenheit über viele Jahrzehnte, ja ein ganzes Leben lang gehalten und gehört bei jenen Menschen zum festen Bestandteil ihrer positiven Erinnerungen. Wir denken, ein größeres Kompliment kann man sich für Bärenburg nicht vorstellen. In dem Wissen, dass dieser Umstand weder zufällig entstanden noch auf ewige Zeit garantiert ist, zudem als zerbrechlich und sensibel betrachtet werden muss, haben sich immer wieder rührige Bärenburger zusammengefunden und



wichtige Impulse für die weitere Entwicklung initiiert.

Bärenburg kann in dem reichlichen halben Jahrtausend seines Bestehens auf eine erstaunliche, durch eine Fülle von Faktoren beeinflusste Entwicklung verweisen. Immer aber waren die den Ort umgebenden natürlichen Bedingungen, die Lage selbst sowie die mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt beherrschendes Merkmal, Schicksal und Segen zugleich. Lange Zeit bestanden einzig darin auch die Lebensgrundlagen seiner Einwohner. Aber auch heute noch leben Ober- und Waldbärenburg von der Schönheit der umgebenden Natur, den ausgedehnten Wäldern, der Ruhe sowie Erholung spendenden Bergwelt und dem der Gesundheit sehr zuträglichen Klima. Wir sollten immer wachsam sein, diese für den einmaligen Charakter und die Zukunft Bärenburgs wichtigsten Bedingungen auch für künftige Generationen zu bewahren!

Mit der vor Ihnen liegenden Schrift wollen wir Sie auf einen Streifzug durch die Geschichte unseres Ortes bis hinein in die Gegenwart entführen. Hierbei haben wir ganz bewusst auf eine Darstellung durch die „Historikerbrille“ verzichtet (Kritiker mögen es uns verzeihen!) – denn die Reise soll für Sie unterhaltsam, informativ, sowie in anschaulichen Kapiteln und Bildern erfolgen. Ergänzt durch eine Zeitleiste und einen umfangreichen Bildanhang hoffen wir, dem zitierten Zweck unserer Publikation gerecht zu werden, erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wenn es uns gelänge, Ihre Liebe zu Ober- und Waldbärenburg mit ein klein wenig Hintergrundwissen zu ergänzen und Sie obendrein dabei keine Langeweile verspüren zu lassen, hätte sich für uns ein großer Wunsch erfüllt – ganz getreu dem Leitgedanken „Mein Bärenburg“.

Herzlichst



Michael Seifert



Martin Hentschel

Oberbärenburg, im Juli 2010



Aus dem Inhalt

KAPITEL 1	Lage, Geographie & Geologie, Gliederung	8
KAPITEL 2	Natur & Klimatische Bedingungen	15
KAPITEL 3	Entstehung und Historie	20
KAPITEL 4	Das Bärenburger Gemeindesiegel	28
KAPITEL 5	Das Verkehrswesen - Wegeverbindungen, Markierungen, Straßen, Eisenbahn	30
KAPITEL 6	Von den Anfängen des Fremdenverkehrs	34
KAPITEL 7	Das Gesundheitswesen - Ärzte in Bärenburg	42
KAPITEL 8	Die Post	46
KAPITEL 9	Die Schule im Walde	50
KAPITEL 10	Aus der Kirchengeschichte - Evangelische & Katholische Kapelle	55
KAPITEL 11	Kultur & Vereine	63
KAPITEL 12	Es lebe der Sport	66
KAPITEL 13	Die Ortsfeuerwehr	72
KAPITEL 14	Unwetter & Katastrophen	78
KAPITEL 15	Geschehnisse in der Zeit des 2. Weltkrieges	83
KAPITEL 16	Die Nachkriegszeit	87
KAPITEL 17	Sagenhaftes, Merkwürdiges & Kurioses	92
KAPITEL 18	Bärenburg heute	96
KAPITEL 19	Einige Statistiken	100
KAPITEL 20	Zeittafel	104
KAPITEL 21	Stichworte von A bis Z rund um Bärenburg	110
KAPITEL 22	Bildanhang	116



KAPITEL 6

Von den Anfängen des Fremdenverkehrs

Ein anderer Faktor war für die außergewöhnliche Entwicklung Bärenburgs so prägend wie der erwachende Fremdenverkehr und die damit einhergehenden Impulse in Bezug auf Wirtschaft, Bebauung und Anzahl der Bevölkerung.

Seit das obere Weißeritztal durch den Neubau der Staats- und Poststraße Dresden-Zinnwald (1834 - 1846) und der Schmalspurbahn Hainsberg - Kipsdorf (komplette Eröffnung 1883) erschlossen wurde, ist Bärenburg regelrecht aus einem mehrere Jahrhunderte währenden „Dornröschenschlaf“ erwacht.

Einer der ersten - und auch bekanntesten - Gäste war der naturliebende sächsische **König Friedrich August II.** (siehe auch Kapitel 3). Als großer Verehrer der Waldesstille durchstreifte er in der Zeit von 1840 bis 1854 meist ohne jede Begleitung die Gegend, um seltene Pflanzen zu sammeln. Wenn er im Bärenburger Gebiet Hochwildjagden abhielt, übernachtete er regelmäßig im alten Forstgut: dort existierte noch lange Zeit sein schlichtes „**Königszimmer**“. Nach ihm wurden später eine Anhöhe bei Oberbärenburg und ein Hotel „Friedrichshöhe“ benannt. Es wäre nun sicher etwas vermessen, ihn an dieser Stelle als einen der „Pioniere“ des Tourismus zu interpretieren – seine Beweggründe jedoch waren teils recht ähnlich wie die der vielen, vielen tausend Besucher, die nach ihm kamen: Ruhe, Höhenluft, intensive Gebirgssonne, die Wälder samt ihrer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt und nicht zuletzt die unvergleichliche Lage über den Tälern des Gebirges.

Schon **historische Reiseführer** rühmen die Vorzüge Bärenburgs. In einem der ältesten seiner Art, dem „Illustrierten Führer der Höhenluft-Kurorte Kipsdorf, Bärenfels und Bärenburg“ von Richard Porzig aus dem Jahre 1907, werden die genannten Orte als die „unstreitig beliebten und komfortablen Höhenluftkurorte“ zu den „besuchtesten Sommerfrischen ersten Ranges im sächsischen Erzgebirge“ erklärt. Und das nicht ohne Grund:

„Die durchaus reine Wald- und Höhenluft und die ländliche Ruhe üben eine unverkennbar belebende und stärkende Wirkung aus. Aber die Vorbedingungen **‚Wald, ländliche Ruhe und billige Preise‘**, mit welchen drei Schlagworten sich in letzter Zeit eine



große Anzahl von Ortschaften des sächsischen Erzgebirges als Sommerfrischen anpreist, sind es bei Kipsdorf, Bärenfels und Bärenburg nicht allein. Der Großstädter, der zu geistiger und körperlicher Erholung sein Heim im Gebirge aufschlägt, beansprucht mit gutem Rechte auch eine gesunde Wohnung, einigen Komfort, angemessene Behaglichkeit und gute Verpflegung. Und bezüglich der Wohnungs-, Verpflegungs- und sanitären Verhältnisse, hinsichtlich deren ein großer Teil der erzgebirgischen Sommerfrischen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, stehen die Orte ... allen anderen voran. Wer vorurteilsfrei prüft, was Kipsdorf sowohl, wie Bärenfels und Bärenburg tatsächlich bieten, und die Preise mit denen der Kurorte des Harzes, des Thüringer- und des Schwarzwaldes vergleicht, wird anders urteilen. Unter Fernhaltung jeden besonderen Luxus wird allenthalben bei immerhin mäßigen Preisen diejenige Bequemlichkeit geboten, welche den

Villa Bergfried und Villa M.C.M. in der "Villenkolonie Bärenburg", heute Waldbärenburg. Die Aufnahme entstand wahrscheinlich um 1915.



Lebensgewohnheiten gebildeter Kreise entspricht und zur Sicherung eines Kurerfolges erforderlich erscheint. Kipsdorf, Bärenfels und Bärenburg werden **allen Ansprüchen** gerecht, den verwöhnteren und auch den einfacheren.“

Eine Anzahl an Hotels und Pensionen stand dazu schon wenige Jahre nach der Jahrhundertwende bereit. In Waldbärenburg, zu dieser Zeit „**Villenkolonie Bärenburg**“ genannt, waren es:

das **Hotel Schäfermühle**, Besitzer O. Schäfer
 das **Waldhaus**, Besitzer O. Poetzschke, Dresden
 die **Villa Bergfried**, als Pensionshaus, Besitzerin Fräulein Grüntzig
 der **Gasthof zu Bärenburg**, Besitzer E. Röber
 das **Julius Alexander-Haus**, (vorm. Prof. Lehmann, siehe Kapitel 1)
 die **Familienpension „Waldeck“**, Besitzerin Fräulein Zaencker
 das **Sommerheim „Marie-Elise“**, Inhaberin Fräulein S. Noak



Mein Bärenburg - ein historischer Streifzug

Von den Anfängen des Fremdenverkehrs

die **Riedelmühle**, Besitzer Paul Riedel
die **Villa Fichtenau** als Familienhaus

Dazu kamen in Oberbärenburg:
das Berghotel „**Friedrichshöhe**“ mit Logierhaus, Besitzer A. Dolze
Fritzches Gasthaus, Besitzer Karl Fritzsche
die **Hermannshöhe**, gr. Pensionshaus, Besitzerin Fr. Hölleberg
der **Helenenhof**, Besitzerin Fr. Flössel

sowie viele Landhäuser, in denen „hübsche Zimmer zu mäßigen Preisen“ zu haben waren. Der Zuspruch - bedingt durch die aufgrund der neuen Verkehrswege nun leichtere Erreichbarkeit - wuchs, eine rege Bautätigkeit setzte ein: neue Landhäuser, schmucke Villen und

Anno 1911:

Betriebsamkeit vor dem
Geschäft der Familie
Holfert, eines der
traditionsreichsten
Unternehmen des Ortes



Pensionen schossen wie Pilze aus dem Boden. Gäste- sowie Einwohnerzahlen stiegen stetig an. Der Aufbau einer **durchdachten Infrastruktur**, wie Wasserleitung, Straßenbeleuchtung und Telefon (siehe hierzu Kapitel 3) beschleunigte diesen Prozess noch und machte Bärenburg zu einer der „modernsten“ Ortschaften der Region. Wohl war man von den mondänen Vorbildern wie Karlsbad oder Joachimsthal noch meilenweit entfernt, doch stellte sich auch hier die Elite aus Industrie, Politik und Aristokratie - speziell aus Dresden - bereits gern ein. Es galt als schick, zum Sonntagskaffee nach Oberbärenburg zu fahren oder gar ein Landhaus dort zu besitzen! Kurkonzerte und Abendveranstaltungen hielten Einzug, für Gastkinder stand die örtliche Volksschule offen (siehe Kapitel 9), ein Modehaus (!), eine sehr gute Leihbücherei und ein öffentliches Lesezimmer vervollständigten das Angebot.



(Die Reihenfolge bedeutet keine Rangordnung)

Hotels in Oberbärenburg													
38	Berg- und Jagdhotel Friedrichshöhe	Frank, Kurt	351/32	45	60	b. 6,50 an	b. 2,50 an						
39	Frühlings Gasthaus	Hilfmann, Gustav	366	18	37	5,-/5,50	2,-/2,50	nein	ja	30	zentralisiert	und	sonstige
	Hotel, Restaurant und Café Hermannshöhe	Runkel, Arthur	464	17	30			nein					

fremdenheime in Oberbärenburg

[illegible]

weg, Margarete	294	4	5	—	1.30/1.50	ja
ger, Friedo	395	2	3	—	1.30/1.50	ja
we, Otto	—	3	6	—	1.30/1.50	nein
rändig, Osmold	—	3	6	—	1.30/1.50	nein

[illegible]

Dröner, Marg. und	200	6	10	4.50/5.—	1.50/2.—	nein	ja
Dröner, Marg. und	462	12	19	4.25/5.—	1.50/2.50	nein	nein
Dröner, Wollgang	522			4.—/5.—	—	nein	ja

gebote für die einzelnen
Gewerbes wurden durch die Unterkunftsverzeichnis

Erlebnis- und Aktivurlaub, „Events“ und Rundum-Animation kannte man noch nicht, insbesondere die klimatischen Bedingungen (siehe Kapitel 2) und die idyllische Geruhsamkeit waren von Bedeutung:

37

Tatsachen, denen auch in jüngster Zeit wieder verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet wird! So wurde die Luft als „**Champagnerluft**“ bezeichnet, die - erfrischend, anregend und ozonreich - die Vorteile von Gebirgs- und Waldluft vereinen sollte. „Ein Gefühl freier Heiterkeit beschleicht die Kurgäste aufgrund des viel niedrigeren Luftdruckes als beispielsweise in Berlin“, war man überzeugt. „Eine große Zahl genussreicher ebener und ansteigender Wege, welche der Bodenbeschaffenheit zufolge staubfrei und selbst nach regnerischem Wetter sofort wieder trocken und gangbar sind“ sollten zu prächtigen, abwechslungsreichen Spaziergängen genutzt werden.

Schmunzeln lassen uns heutzutage auch die damals angeführten Indikationen samt kurioser Begründung des erhofften Kurerfolges: „Nervöse finden insbesondere wohltuende Ruhe, da rauschende Vergnügungen und zweifelhafte musikalische Genüsse mit großer Peinlichkeit ferngehalten werden!“

Mit den vielen Gästen hatte man sich aber auch bald die Unannehmlichkeiten der modernen Errungenschaften in den Ort geholt. Eine damalige Illustrierte beklagte bereits:

„Während früher nur selten ein menschlicher Laut oder ein Ruch oder Rauch in diese reinen Höhen heraufdrang, ist es jetzt anders: nur sechs Waldbauern sind hier im Besitz ihrer Scholle geblieben, das andere Gelände ist aufgeteilt und mit neuzeitlichen Landhäusern und Fremdenheimen besetzt. Um Dolzes ‚Berghotel‘ sammelt sich im Sommer ein ganzer Park von Kraftwagen, Benzolgeruch streift über die blumigen Wiesen und die Hupe schreckt das Wild aus den entlegensten Schlupfwinkeln.“ – Man konnte noch nicht ahnen, welche Ausmaße der Tourismus in den 1970er/1980er Jahren erst annehmen sollte!

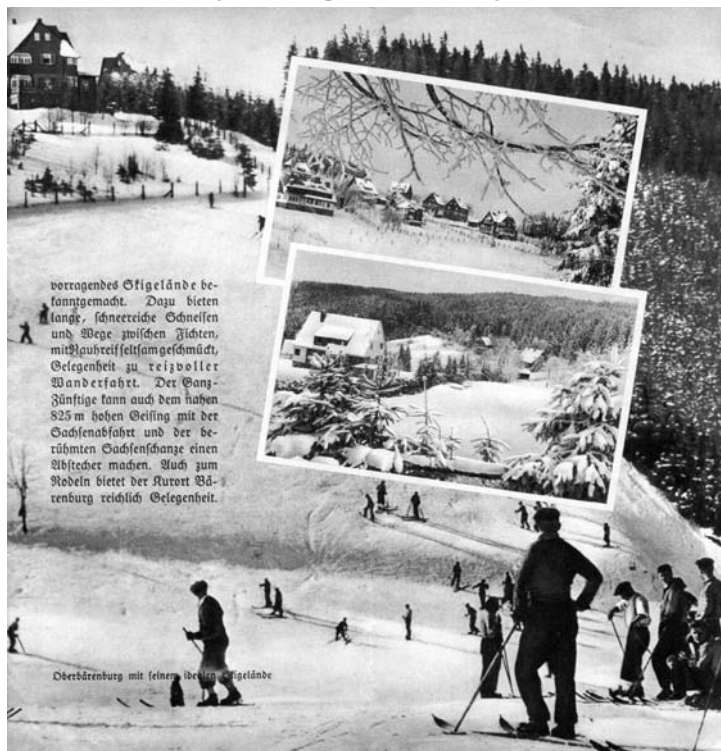
Die Anzahl der Kurgäste und Erholungssuchenden stieg unaufhaltsam bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges weiter, einige Zahlen im Kapitel 19 verdeutlichen dies bestens.

Nicht nur im Sommer, sondern zunehmend auch im **Winter** wurde Bärenburg durch sein hervorragendes Ski- und Rodelgelände immer bekannter. Weite Übungswiesen für Anfänger des Skifahrens, steile Abfahrten für Könnern und „lange und schneereiche Schneisen zwischen den Fichten“, ja sogar eine Sprungschanze, waren die perfekte Einladung zu Sport, Erholung und Spaß. Hierzu wiederum auszusagen der „Illustrierte Führer“ von Richard Porzig:

„Wenn früher beim Beginne des Winters die letzten verspäteten



Kurgäste sich zum Aufbruch rüsteten, dann schlossen sich auch die Pforten der meisten Hotels und Pensionen und machten, oft von allen Bewohnern verlassen, einen äußerst toten Eindruck. Ganz anders in den letzten Jahren! Überall bleiben die gastlichen Stätten geöffnet, und man rüstet sich eifrig zum Empfang der Wintergäste. Doppelfenster und Öfen setzt man in Stand, um den Sporttreibenden den Aufenthalt möglichst bequem und behaglich zu machen. Die



Seite eines Werbe-
prospektes aus den
30er Jahren, auf der
die Vorzüge eines
Aufenthaltes im Winter
angepriesen werden.

Das Hauptbild zeigt die
Försterwiese mit Blick in
Richtung Steilhang und
Haus "Waldhof".

Erfahrung hat gelehrt, daß derartige Vorbereitungen für die kalte Jahreszeit nicht umsonst sind; alljährlich kommt jetzt eine ansehnliche Zahl Winter- und Sportgäste, um sich an den mannigfachen winterlichen Vergnügungen zu ergötzen!“ (Wie diese im Einzelnen aussahen, wird im Kapitel 12 beschrieben).

Es scheint also durchaus verständlich, wenn zeitgenössische Prospekte regelrecht ins Schwärmen gerieten und von der “wahrhaften Krone über den Bergen“ sprachen, denn tatsächlich verfügte Bärenburg über alle Vorzüge, die auch einen längeren



Mein Bärenburg - ein historischer Streifzug

Von den Anfängen des Fremdenverkehrs

Rundfahrten werden ausgeführt:

Nach Tepitz: Über Mückentürmchen, Gruppen, Mariaschein; über Eidwald zurück. Preis RM 5,-

Nach Schwartenberg: Talperre Lehamühle—Frauenstein—Sayda—Seiffen (erzg. Spielwaren)—Neuhäusen—HolzhauerForst—Rehefeld. Preis RM 6,-

Durch die Sächs. Schweiz: Müglitztal—Pana—Bastei—Bad Schandau—Königsstein—Bielatal—Lauenstein. Preis RM 7,50

Nach Prag: Preis pro Person RM 15,-

Alle Fahrten werden langsam gefahren und sind unbedingt lohnend.

Routen und Preise für Ausflugsfahrten in die Umgebung Bärenburgs.

Nebenstehendes Bild ist uns aus den 1930er Jahren überliefert und wurde gegenüber der ev. Kapelle aufgenommen.

Ein Schild am Mast wirbt für Rund- und Gesellschaftsfahrten.

Aufenthalt zur Freude werden ließen. Es entstand ein recht treuer Stamm von Kurgästen und Urlaubern, die jahrzehntelang Bärenburg als ihr Ziel ansteuerten.



Der 2. Weltkrieg und die dann folgenden Jahrzehnte des organisierten Massentourismus brachten einschneidende Veränderungen in den Ort: So verschieden, wie die Zeiten in der Historie unseres gesamten Landes verliefen, so verschieden waren auch die Ansprüche, die das kleine Bärenburg zu bewältigen hatte. Um der Überschrift dieses Kapitels gerecht zu bleiben und den Unterhaltungswert nicht durch Wiederholungen zu schmälern, verweisen wir an dieser Stelle wieder auf Kapitel 3.

Glücklichen Umständen ist es zu verdanken, dass sowohl Ort als auch Umgebung von unverantwortlichen Großprojekten verschont blieben, wie sie 1992 kurz nach der Wende bereits in Planung waren: Völlig überdimensionierte touristische Rummelplätze mit Beschallungsanlagen, Massengastronomie und entsprechender Infrastruktur, die den Erholungswert Bärenburgs nachhaltig zerstört und uns - aus heutiger Erkenntnis - wahrscheinlich eine riesige Investruine hinterlassen hätten. Gesunder Menschenverstand siegte letztendlich, und die gerade für Oberbärenburg typische einmalige Atmosphäre der Ruhe blieb erhalten. In Verantwortung für künftige Generationen stehend, gilt es heute, die lange Tradition des sanften Individualtourismus zu hüten, fortzuführen bzw. behutsam auszubauen!

Vielleicht ergeht es dann auch in ferner Zukunft noch so manchem Besucher, wie man es sich vor gut einhundert Jahren vorstellte: „Und wirklich, als wäre er aus Märchenträumen herausgerissen, so fühlt sich der Fremde versetzt, wenn ihn abends das Dampfross



wieder hinwegführt in die Großstadt! Mag er im Sommer gewandert sein, im Winter gerodelt haben oder allein die majestätische Pracht des Winterwaldes genossen haben, er wird gefühlt haben, daß ihm in diesen Gegenden das Herz freier schlägt und der Sinn leichter wird; er nimmt sich vor, so bald als möglich zu jenen bevorzugten Stätten zurückzukehren!“



Werbebrochüren von 1937 bis 2008 im Wandel der Zeit.
So unterschiedlich deren Gestaltung auch war, eines stand immer im Vordergrund: Die naturgegebenen Vorzüge wie saubere Luft, erholsame Ruhe und die idyllische Lage Bärenburgs den Gästen näher zu bringen.

